



Das Folkwang Gitarren Duo: Carsten Linck (oben) und Volker Niehusmann.



Fotos: Harald Reusmann

Harmonie auf vielen Saiten

1979 haben sie sich in der Musikschule kennen gelernt. Seit 1987 nennen sie sich **Folkwang Gitarren Duo**. Und doch feiern Volker Niehusmann und Carsten Linck in diesem Jahr ein rundes Jubiläum: Denn vor genau 20 Jahren traten sie erstmals öffentlich als Duo auf. Ein Portrait von Gregor Willmes.

Folkwang – das ist nicht nur der Name eines Museums, einer Musikschule, einer Musikhochschule, eines Kammerorchesters und eines Gitarrenduos in Essen. „Folkwang“ – das ist auch eine Ideologie, die Idee, dass sich Künste spartenübergreifend befruchten und alte und zeitgenössische Kunst problemlos nebeneinander bestehen können. In Volker Niehusmann (*1963) und Carsten Linck (*1961) ist der Folkwang-Geist tief verankert. Sie sind bereit, Grenzen zu überschreiten.

Repertoire-Grenzen überschreitet das Folkwang Gitarren Duo beispielsweise, als es unter dem Titel „Bad Boy“ auf einer CD Werke von Hindemith, Webern und Krenek neben Stücken von Joe Pass, Jimi Hendrix und Lennon/McCartneys „Yesterday“ präsentierte. „Wir haben nur versucht, die Bandbreite der Musik des 20. Jahrhunderts ein bisschen auszuloten“, sagt Volker Niehusmann und ergänzt: „Es ist immer die Frage, wie man die Zuhörer anspricht. Besonders gut kommen grenzüberschreitende Programme im Konzert an, zumal wir begründen, warum wir Jimi Hendrix neben Thomas Robinson (1538-1610) setzen und kompositorische Bezüge zwischen den Werken darlegen.“

Dass die beiden Gitarristen Einspielungen immer nur als momentane Standortbestimmung ansehen, konnte man an „Bad Boy“ besonders gut erkennen, denn das gleichnamige Stück von Toru Takemitsu findet sich gleich in zwei verschiedenen Versionen auf dieser CD: „Wir haben es zuerst freitagmittags um zwei Uhr, unmittelbar nach dem Soundcheck aufgenommen. Dann noch mal nachts um

viertel nach zwei. Beide Fassungen sind völlig verschieden, aber so schön geworden, dass wir sie am Anfang und am Ende der Platte platziert haben“, so Niehusmann. „Wir haben auch andere Gitarren genommen, erst auf Hense und Hauser, dann auf der Weißgerber von Richard Jacob gespielt“, ergänzt Carsten Linck.

Neben diesen klassischen sechssaitigen Gitarren benutzt das Folkwang Gitarren Duo zwei zehnsaitige Primgitarren von Hermann Hauser III und zwei elfsaitige Altgitarren von Georg Bolin. Die Altgitarren wurden von dem schwedischen Gitarrenbaumeister in den 60er Jahren entworfen, um auf der Gitarre die Lautenmusik der Renaissance und des Barock nach den Originalpartituren spielen zu können. Zum Einsatz kamen die Altgitarren unter anderem bei einer CD, die Werke von Thomas Robinson (1588-1610) und John Dowland (1563-1626) in Beziehung setzte zu Transkriptionen von Bachs g-Moll-Suite für Cembalo. Denn für Transkriptionen eignen sich die Altgitarren aufgrund ihres erweiterten Tonumfangs ebenfalls.

Transkriptionen spielen im Repertoire des Folkwang Gitarren Duos eine bedeutende Rolle. So haben die beiden Gitarristen Schuberts Arpeggione-Sonate bearbeitet und auf CD mit originaler Gitarren-Literatur von Joseph Kaspar Mertz (1806-1856) kombiniert. Auch der spanischen Klaviermusik haben sie sich gewidmet, „Danzas Españolas“ von Granados und „Impresiones Intimas“ von Mompou auf zwei Gitarren gespielt. Bedenken im Hinblick auf die Authentizität ihres Tuns hegt das Duo nicht: Selbst Nikolaus Harnoncourt habe unter dem Titel „Was ist

Wahrheit“ für die Bearbeitung und für die persönliche Auseinandersetzung mit Musik plädiert. „Und das ist genau das, was wir seit einiger Zeit versuchen: die persönliche Auseinandersetzung mit Musik, beispielsweise mit der ‚Winterreise‘ oder der Sonate für Arpeggione und Klavier. Ich glaube, dass das auch auf der Gitarre hörenswerte Musik ist“, so Volker Niehusmann. „Bei den Leuten, die immer davon reden, dass alles original sein muss, möchte ich einmal in die Wohnzimmer schauen, wieviel Drucke von Monet und Van Gogh da hängen. Unsere Kunst ist heutzutage oft nicht mehr original.“ Carsten Linck ergänzt: „Harnoncourt fragt zum Beispiel: ‚Was ist authentisch. Authentisch ist letztlich nur die Niederschrift des Komponisten.‘ Wenn man immer nur darüber nachdenkt, was authentisch ist, geht viel vom wirklichen Musik-Leben verloren.“

Die Zusammenarbeit des Duos mit Sängern und anderen Instrumentalisten führt zudem fast zwangsläufig zu Bearbeitungen: „Die Besetzung zwei Gitarren und Gesang etwa ist relativ selten. Und wir haben mit dem Tenor Scot Weir die ‚Winterreise‘ und mit Marjana Lipovsek Brahms-Lieder aufgenommen“, sagt Carsten Linck. Die Sänger hätten die auch für sie ungewohnte Zusammenarbeit durchaus genossen: „Sie können viel mehr mit Klangfarben und Stimmungen spielen, ohne Angst zu haben, dass sie vom begleitenden Instrument überdeckt werden.“ Dass die Gitarre – etwa im Vergleich zum Klavier – eine recht eingeschränkte Dynamik besitzt, stellt für Carsten Linck kein Problem dar: „Klar, manchmal wünschte man sich, dass man im Bereich der Dynamik noch drei oder vier Skalenpunkte mehr drauflegen kann, aber dafür können wir den Bereich des Pianos viel mehr ausloten als ein Klavier. Ich würde es eher als eine verlagerte Dynamik verstehen.“

Eine äußerst ungewöhnliche Form der Kooperation erlebte das Folkwang Gitarren Duo bei einer Weihnachtsplatte mit Dietrich Fischer-Dieskau als Rezitator. Denn die scheinbare Zusammenarbeit mit dem weltberühmten Sänger war in Wirklichkeit gar keine. Carsten Linck erklärt: „Wir sind von Orfeo angesprochen worden, ob wir daran teilnehmen wollen. Die Aufnahmen von Fischer-Dieskau sind vom Südwestfunk gemacht worden. Wir haben die Bänder gehört und danach die

Stücke ausgesucht. So haben wir Fischer-Dieskau gar nicht kennen gelernt. Wir wissen nur, dass es ihm gefallen hat.“

Bei Orfeo erscheint in diesen Tagen nun eine CD mit Gitarren-Werken von Carulli, Diabelli, Giuliani und Sor. Frühere Gedanken im Hinblick auf die Qualität der

Gitarren-Literatur als Finger-Jogging

originalen Gitarren-Literatur haben die beiden Essener mittlerweile abgeschüttelt. „Wir sagen ja nicht grundsätzlich: Die Originalliteratur ist so schlecht, dass man sie nicht spielen kann“, so Volker Niehusmann. „Die macht auch viel Spaß, es ist manchmal dann auch ein bisschen Finger-Jogging. Das kann sehr erfrischend sein.“

Zumal die beiden für diese CD extra historische Biedermeier-Gitarren aus dem Instrumentenmuseum Marktneukirchen ausgeliehen hatten, aber auch zu Nachbauten von Gitarren vom Anfang des 19. Jahrhunderts griffen. „Diese Instrumente sind viel kleiner, haben ein anderes Holz, klingen leiser, intimer“, stellt Volker Niehusmann fest. Sein Duopartner ergänzt: „Viele Eigenschaften dieser Musik entdeckt man einfach neu, weil das Klangspektrum ein ganz anderes ist. Man kann andere Klangfarben wählen. Außerdem ist der Anschlag von der rechten Hand wesentlich leichter, so dass die Musik häufig viel leichter als mit einem großen Instrument zu spielen ist. Das kann man gut mit dem Hammerklavier und dem modernen Konzertflügel vergleichen. Wer historische Instrumente mag, hat sehr viel Freude daran. Wenn jemand den modernen Konzertflügel oder die moderne Konzertsitarre vorzieht, kann ich das verstehen. Das ist Geschmacksache. Ich spiele dieses Klassik-Repertoire jetzt sehr viel auf diesen alten Instrumenten, weil es einfach wahnsinnig viel Spaß macht, diese Klangeigenschaften auszuprobieren und zu genießen.“

Vor zwanzig Jahren haben Volker Niehusmann und Carsten Linck fast jeden Tag zusammengessen und mehrere Stunden lang intensiv geprobt. „Das ist ein Fundus, auf dem wir heute noch zurückgreifen können, weil wir uns dadurch auch menschlich sehr gut kennen“, meint Carsten Linck. Mittlerweile hat sich die

Arbeit verändert. Beide machen nebenher auch andere Projekte. Linck etwa hat für das Label Ars CDs mit dem Geiger Carsten Neumann und der Flötistin Susanne Wohlmacher aufgenommen, Niehusmann mit der Sängerin Christiane Weber Ausflüge ins Jazz-Fach unternommen.

Auch private Veränderungen wirkten sich aus: „Ich habe jetzt zwei Kinder“, erzählt Carsten Linck, „Volker ist auch verheiratet. Jeder akzeptiert den Weg des anderen.“

Das ist eine gute Voraussetzung, dass man als Ensemble zusammenbleiben kann.“

In Zukunft wollen sich die beiden verstärkt der zeitgenössischen Musik widmen, haben Werke bei Gerhard Stäbler, Achim Bornhöft und Ahmed El-Salamouny angefragt. Vielleicht wird es das Folkwang Gitarren Duo in zwanzig Jahren noch geben. Zuzutrauen wäre es Carsten Linck und Volker Niehusmann. ■

CD-Hinweise

Bad Boy: Werke von Takemitsu, Daniel-Lesur, Jolivet, Hendrix, Leisner, Niehusmann, Hindemith, Krenek, Webern, Pass / Ellis, Lennon / McCartney
signum/Note 1 CD X 70-00

Brahms, Volkslieder, Zigeunerlieder aus op. 103; Lipovsek (Sopran); Anthony Spiri (Klavier)
Orfeo CD C 441 971 A
Granados, Danzas Españolas; **Mompou,** Impressiones Intimas
Orfeo CD C 405 991 A
Nacht, heller als der Tag: Weihnachtliche Texte und Musik; Dietrich Fischer-Dieskau
Orfeo CD C 379 951 A
Praetorius, Gibbons, Bach, Robinson, Dowland, de Visee, Werke für zwei Gitarren
signum/Note 1 X 49-00

Schubert, Arpeggione-Sonate D 821; **Mertz,** Barcarole, Drei Nänien, Unruhe, Mazurka
signum/Note 1 CD X 56-00
Schubert, Winterreise; Scot Weir (Tenor)
signum/Note 1 CD X 67-00

Neu

Carulli, Divertimenti op. 34; **Diabelli,** Serenade F-Dur; **Giuliani,** Variazioni concertanti op. 130; **Sor,** Fantasie op. 63
Orfeo CD

